

# Das Henschelhaus im Zentrum Kassels

(Wolfsschlucht 24-24a)



**Wer war der Bauherr?** Das Gebäude wurde in den Jahren 1921-23 von der Darmstädter und Nationalbank (Danat) errichtet, als Anbau an das Brühlsche Haus (Königsplatz 55). In der linken Hälfte befanden sich Geschäfts- und Direktionsräume, in der rechten Hälfte Dienstwohnungen.



Das Brühlsche Haus am Königsplatz, 1910



Der Erweiterungsbau, 1923

**Warum heißt es „Henschelhaus“?** Nach dem Zusammenbruch der Danat 1931 und der Zwangsfusion mit der Dresdener Bank wurde die Filiale aufgegeben. Das Gebäude ging um 1939 in den Besitz der Nachlassverwaltung Karl Henschels über und nahm nach dem Zweiten Weltkrieg u. a. die Henschelsche Familien-Verwaltung GmbH auf.

**Warum erhielt es eine Fassade im längst veralteten Rokoko-Stil?** Die Fassade ist ein Erfolg der städt. Bauberatungsstelle und des Denkmalschutzes: Ursprünglich plante die Bank, das Brühlsche Haus durch einen großen Neubau zu ersetzen. Aus Sicht der deutschlandweit operierenden Geschäftsbank musste das Wohnhaus von 1770 nicht nur unzeitgemäß erscheinen, sondern auch unwirtschaftlich und ungeeignet. Zwar galt das Brühlsche Haus als bedeutendstes Rokoko-Gebäude nördlich des Mains, aber warum hätten die fernen Verwaltungsstellen in Berlin auf Kasseler Befindlichkeiten Rücksicht nehmen sollen?

Doch damals gab es Rettung: Seit 1913 legte die Stadtverwaltung großen Wert auf die Bewahrung eines geschlossenen Stadtbilds, hatte 1915/16 ein „Ortsstatut gegen Verunstaltung“ verabschiedet und arbeitete eng mit der Bezirksdenkmalpflege zusammen. Gemäß dem Ortsstatut musste sich jeder Neubau in seine Umgebung einfügen, die historische Innenstadt stand unter besonderem Schutz. Damit setzte die Stadtverwaltung ein preußisches Landesgesetz um und folgte dem Beispiel zahlreicher anderer Städte.

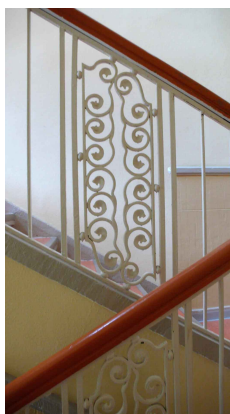
Im Fall der Danat setzte Bezirkskonservator A. Holtmeyer durch, daß das Brühlsche Haus erhalten blieb; und die städtische Bauverwaltung unter Stadtbauinspektor Erich Labes machte zur Auflage, dass der Erweiterungsbau die Schmuckformen des Hauptgebäudes übernehmen musste – das erste Beispiel für die Anwendung des Ortsstatuts in der Innenstadt!

# Das Henschelhaus muss erhalten bleiben!

## Warum ist das Henschelhaus ein Kulturdenkmal?

Gemäß der Denkmaltopographie von 1984 „aus künstlerischen und städtebaugeschichtlichen Gründen“ – dies ist eine berechtigte Einstufung, denn:

- Das Gebäude ist (trotz mehrerer Veränderungen) eines der am besten erhaltenen Beispiele für das „Bauen im Bestand“ in den 20er und 30er Jahren in Kassel. Es repräsentiert einen wichtigen Aspekt jener Bauauffassung, die den damaligen Kasseler Städtebau maßgeblich prägte: Man legte Wert auf die Schaffung von Ensembles, griff ausdrücklich die lokale Bautradition des 18. und frühen 19. Jh. auf und entwickelte sie weiter („Aufgeklärter Traditionalismus“, E. Labes; vgl. zahlreiche denkmalgeschützte Siedlungsbauten, z. B. an Ihringshäuser Straße, Akademiestraße und Huttenplatz); in der historischen Innenstadt reichte das Spektrum dabei (je nach Einzelfall) von einer bloßen Einpassung der Neubauten bis zur Übernahme historischer Stilformen, um auch dort Baugruppen und Ensembles zu bilden.
- Die Fassade überliefert originalgetreu die Ornamente des zerstörten Brühlschen Hauses, als unmittelbare Abgüsse.
- Gleichwohl ist sie mit ihrer Biegung und der durchdachten Anordnung der Türen und Fenster eine gute eigenständige Leistung des Architekten Karl Wittrock, der in der Folge an zahlreichen Siedlungsbauten und städtischen Projekten im „Aufgeklärten Traditionalismus“ beteiligt war.
- Die Fassade ist *keine* bloße Kulisse, sondern Anspruch für die Innenräume: Diese wurden zwar zeitgemäß konservativ gestaltet, aber mit Zitaten aus der Zeit um 1770; erhalten sind beide Treppenhäuser und ein repräsentativer runder Saal.



Geländer und Bögen im Treppenhaus zitieren Gestaltungselemente aus der Zeit um 1770.

## Ist das Gebäude mit bekannten Persönlichkeiten verbunden?

- Der Architekt Karl Wittrock ist mit seinen zahlreichen Kasseler Werken und seiner politischen Tätigkeit (SPD) in Stadt, Regierungspräsidium und Landesregierung mehrfach interessant.
- Um 1929-33 hatte hier der Rechtsanwalt Dr. Max Plaut seine Kanzlei, von hier aus wurde er am 24.3.1933 durch die SA verschleppt und starb wenig später an den Folgen der schweren Misshandlungen (an deren Ort in der Karlsstraße erinnert daran eine Gedenktafel); der Fall erregte weltweit Aufsehen und gilt (zusammen mit weiteren) als Auftakt des NS-Terrors in Kassel.



Blick auf Deckengesims und Fries im runden Saal

## Was spricht gegen eine Fassadenkopie?

- Das Gebäude als zeit- und baugeschichtliches Dokument geht unwiderbringlich verloren.
- Das intakte Gebäude wird auf eine reine Fassadenkulisse reduziert – gegen alle Grundsätze der modernen Denkmalpflege.
- Die Denkmalpflege verliert in ihren berechtigten Forderungen gegenüber privaten Eigentümern zunehmend ihre Glaubwürdigkeit, wenn ganze Kulturdenkmäler den Interessen einzelner Investoren geopfert werden.
- Es wird ein weiterer gefährlicher Präzedenzfall geschaffen, wenn es gilt, öffentliche Interessen wie den Denkmalschutz gegenüber den Interessen Einzelner zu wahren; wer ein Kulturdenkmal erwirbt, muss wissen, dass es eben *nicht* zur Disposition steht.
- Es ist bislang nicht nachvollziehbar, weshalb eine Umnutzung bzw. eine Einbeziehung des Gebäudes in ein neues Geschäftshaus nicht möglich sein sollen.

Text: Christian Presche; Bildnachweis: Chr. Presche (Bilder 1 und 4); Alois Holtmeyer: Alt Cassel, Marburg 1913 (2); Stadtmuseum Kassel (3). Vgl. ausführlich: [www.presche-chr.de/christian/Koenigsplatz%2055.htm](http://www.presche-chr.de/christian/Koenigsplatz%2055.htm)